

Tianjin im Hintertreffen?

Gespräch mit Pi Qiansheng

Peking ist das politische und kulturelle Zentrum des Landes, Shanghai – die Finanzmetropole, Kanton und die Provinz Guangdong mit den Sonderwirtschaftszonen an der Grenze zu Hongkong sind die Hochburg der Leicht- und Hightech-Industrie und Tianjin ... Tianjin, die nur eineinhalb Autostunden von Peking entfernt liegende Industriestadt, scheint im Wettbewerb der Standorte ins Hintertreffen zu geraten. Pi Qiansheng führt das vor allem darauf zurück, dass es die Stadt in den vergangenen 20 Jahren versäumt habe, für sich Werbung zu machen. Die Nähe zu Peking – ein Fluch für Tianjin? »Nein. Wir haben es versäumt, deutlich zu machen, dass unsere Stadt ein idealer Standort für ausländische Investoren ist, die sowohl von der Nähe zur chinesischen Hauptstadt als auch zu einem der größten Häfen des Landes profitieren



wollen«, sagt der Verwaltungsdirektor der Tianjin Binhai New Area. Mit den neuen wirtschaftspolitischen Aspekten, die die Restrukturierung der alten staatlichen Schwerindustrie im Nordosten des Landes stärker in den Mittelpunkt rückt, könnte auch Tianjin eine neue Bedeutung bekommen: Als Tor in den Nordosten, als Standort für neue Industriezweige. Der Vorteil der Stadt ist eben die lange Tradition als Industriestandort mit gut ausgebildeten Fachkräften. Asiatische und amerikanische Investoren wissen das inzwischen zu schätzen. Immerhin hat das größte ausländisch investierte Unternehmen Chinas – Motorola – seine Fertigung in der Stadt. Auf die Europäer entfallen bisher nur acht Prozent aller Investitionen, deutsche Unternehmen haben 150 Millionen US-Dollar in der Stadt investiert – das sind lediglich 1,5 Prozent aller ausländischen Investitionen. Pi glaubt, dass sich das ändern wird. Denn die Deutschen haben wie kein anderes Land Erfahrungen bei der Restrukturierung der Schwerindustrie, Erfahrungen, die China dringend bei der Bewältigung der zukünftigen Aufgaben benötigt. Das ist eine Chance für die deutsche Wirtschaft. Und auch eine Chance für Tianjin als Wirtschaftsstandort. ■ pt

aus China und den USA den Grundstein für eine 830 Millionen Euro teure Produktionsanlage zur Herstellung so genannter Isocyanate. **British Petroleum** plant, mit der Sinopec in Nanjing ein Werk für die Produktion von 500.000 Tonnen Essigsäure jährlich zu errichten. Das Werk soll Ende 2006 den Betrieb aufnehmen.

Die frühere Nanjing Auto Works arbeitet jetzt unter dem Namen **Yuejin Motor (Group) Corporation**. Das Unternehmen verfügt über eine jährliche Fertigungskapazität von 180.000 Fahrzeugen in drei Hauptproduktionsstätten: Nanjing Yuejin, Nanjing Iveco und Nanjing Fiat. Produziert werden über 400 verschiedene Pkw- und Nutzfahrzeugmodelle. **Ford** sicherte sich Ende 2003 Land in Nanjing, um ein zweites Automobilwerk in China zu errichten. Betrieben wird das Nanjing-Werk von der Changan Ford Automobile Corp. Ltd., einem Joint Venture mit der Chongqing Changan Automobile Co. Ltd. aus China.

Etwa 80 Kilometer westlich von Shanghai liegt **Suzhou**. Die Stadt hat sechs Millionen Einwohner. Das »Venedig des Ostens« ist für klassische Gärten und Bauwerke bekannt. Heute gehört Suzhou nach Einschätzung des amerikanischen Nachrichtenmagazins Newsweek zu den zehn modernsten Städten der Welt, die optimal auf das IT-Zeitalter vorbereitet sind. Mit 18 Prozent lag das Wirtschaftswachstum 2003 weit über dem Wachstum der boomenden chinesischen Wirtschaft. Das ausländische Investitionsvolumen betrug 2003 etwa 8,3 Milliarden US-Dollar.

Ein Dutzend Industrieparks stehen für Neuansiedlungen zur Verfügung. Den **Singapore Industry Park** bauten hauptsächlich Unternehmen des Stadtstaates zu einer Hightech-Zone aus. Der **Zhangjiang Park** ist eine zollfreie Wirtschaftszone. Insgesamt haben sich bereits mehr als 12.000 ausländische Unternehmen in Suzhou niedergelassen. Zu den 200 deutschen Unternehmensansiedlungen gehören Projekte von Bosch, Siemens und Aventis. Zur Förderung moderner Technologie und Verfahren tragen über 70 wissenschaftliche Einrichtungen mit etwa 300.000 Wissenschaftlern bei.

Wuxi liegt am Taihu, dem größten Binnensee Chinas. Der Bezirk Wuxi

hat 4,3 Millionen Einwohner, die Stadt Wuxi etwas über eine Million. Wuxi profitiert von seiner günstigen Lage am Kaiserkanal, der Autobahn und der Eisenbahnlinie von Shanghai nach Nanjing.

CSMT Technologies konzentriert sich auf die Produktion von Computer-Chips, die etwa zwei Generationen älter sind als die jüngsten Entwicklungen. Das Unternehmen grenzt sich damit von der Konkurrenz ab und kann durch seine Niedrigkosten-Strategie Gewinne erzielen. Der südkoreanische Chiphersteller **Hynix Semiconductor** plant den Bau einer Fabrik für 1,5 Milliarden US-Dollar in Wuxi. **Bosch** und die chinesische **Wuxi Weifu Gruppe** gründeten Ende 2003 ein Unternehmen für die Entwicklung und Fertigung von Dieseleinspritzsystemen, das bereits 2004 rund 1.500 Mitarbeiter beschäftigen soll.

In **Taicang** befindet sich ein Technologiepark, in dem sich 25 deutsche Firmen angesiedelt haben. Für die Ausbildung von Facharbeitern haben Unternehmen aus Baden-Württemberg das Deutsche Ausbildungszentrum für Werkzeugmechaniker Taicang-DAWT errichtet. 65 Chinesen haben ihre Ausbildung dort bereits abgeschlossen, in diesem Jahr werden es 17 sein.

In **Xuzhou** führt Baden-Württemberg zusammen mit der Provinz Jiangsu das Projekt »Integrierte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung im Regierungsbezirk Xuzhou« durch. Die Projektkoordination liegt bei der Universität Stuttgart, Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung. In der Gemischten Arbeitsgruppe wirken auch Planungsunternehmen aus Baden-Württemberg mit. Das Projekt untersucht die wirtschaftliche Tragfähigkeit eines schienengebunden Nahverkehrssystems von 120 Kilometern Länge für Xuzhou. Bei der Verkehrsplanung bietet jetzt Baden-Württemberg eine weitere Zusammenarbeit an. Mit **Bochum** unterhält Xuzhou seit 1994 eine wirtschaftsbezogene Städtepartnerschaft. Ein Schwerpunkt dieser Kooperation ist der Bereich Bergbau. ■

Thomas Kiefer

ist freier Journalist in Hamburg.

Kontakt

Telefon 04104/969025